



Trümmer, Schmutz und Verwüstung hinterließen die Überschwemmungen nach den Unwettern im Juli 2014 in vielen Häusern in Marten.

RN-FOTO (A) SCHAPER

# Martener erzählen vom Hochwasser und seinen Folgen

MARTEN. Im Meilenstein erzählten am Freitagabend Martener von ihren Erfahrungen nach den Unwettern der Jahre 2008 und 2014. Dabei standen sie im Fokus der Forschung.

Von Rafael Buglowski

Der Erzählabend „So habe ich das Starkregenereignis 2008 und/oder 2014 in Marten beziehungsweise in der Germaniasiedlung erlebt“ trägt einen sperrigen Namen für eine Veranstaltung, deren erste Geschichte ausgesprochen emotional ist. Diese Spannung zwischen neutral und betroffen spiegeln auch die Anwesenden im Meilenstein wider: Hier sitzen Wissenschaftler der TU Dortmund und Martener Bürger zusammen. Peter Schiefelbein schildert, wie er 2008 zu seinem Geschäft gerufen wird und kurze Zeit später vor „diesem großen See“ am Bärenbruch steht, „der eigene Laden zur Hälfte im Wasser“. Es ging um die Existenz. Der darauf folgende Kampf um Hilfe kostete ihn Kraft und Kontakte, erzählt er.

## Zusammenhalt in Not

Die Forscher des Projekts ZUKUR gehen an diesem Abend der Frage nach, wie sich solch



Anwohner und Wissenschaftler saßen im Meilenstein zusammen und zogen Bilanz zu den Folgen der katastrophalen Überschwemmungen der Jahre 2008 und 2014.

RN-FOTO SCHÜTZE

auf das nachbarschaftliche Zusammenleben auswirken. Wird die Gemeinschaft auf eine harte Probe gestellt oder gar zerrissen? Entstehen neue dauerhafte Netzwerke? Stadtsoziologin Susanne Frank erklärt, das Format des Erzählabends sei ein Experiment. „Auch wenn nichts Verwertbares rauskommt, uns interessiert sehr, was erzählt

burnt etwas auf der Seele.

## Wut und Enttäuschung

Sie berichten, wie solidarisch sich die Nachbarschaft bei den Hochwassern füreinander einsetzte. Auch Menschen, die sich vorher nicht wirklich kannten, halfen mit Besen und Schaufeln den Schlamm aus Kellern, Garagen und Wohnungen zu

dest damals sehr zusammengeschweißt“, erzählt Margarete Konieczny. Dauerhafte Netzwerke des Engagements, auch wenn es heute etwa das Martener Forum gibt, seien aus der Erfahrung bei den Hochwassern nicht direkt entstanden, urteilen die Bürger. Nach zehn Jahren aber sind Wut, Enttäuschung und Unverständnis noch da. Sie

Einig sind sich hier alle, das Ausmaß der Hochwasser hätte verhindert werden können, Hilfe von offizieller Seite habe es kaum gegeben und wenn, dann nur nach vorangehendem Druck durch die Bürger. Schiefelbein verliert viele Kontakte im Kampf um Unterstützung, doch habe er in den Mitstreitern auch neue gefunden. Zumindest in Notzeiten halten die Martener zusammen, fasst Konieczny zusammen.

## Projekt „ZUKUR“

- ZUKUR steht für **Zukunft-Stadt-Region-Ruhr**.
- Das Projekt will Region, Stadt und Quartier unter anderem mit **Blick auf den Klimawandel** für die Zukunft stärken.
- **Die nächsten Termine:** 30. Juni (Samstag). Stand auf dem Fest unter den Linden; 12. Juli (Donnerstag) Workshop im Meilenstein

